

SCHWABACH – Ab morgen stellt ein alter Bekannter aus dem hohen Norden in der BürgerhausGalerie aus. Mathias Wolf war 2007 Ortung-Gastkünstler, hat 2010 am Stadtmuseum die Goldschlägernacht mitgestaltet und 2011 zur Eröffnung des Schwabacher Kulturhauses wieder eines seiner "Fadenobjekte" im Zentrum installiert. "Was Christo für die Verpackung ist, ist Mathias für das verspinnen", sagt sein persönlicher Freund Oskar Friedl. Der ehemalige Chicagoer Galerist ist Kurator der Ausstellung und spricht zur Eröffnung. Vernissage ist heute um 19 Uhr.



Der Künstler aus der Nähe Kiels spannt schon seit 1982 Fäden in den öffentlichen Raum. Zunächst höchst organisch wirkende Netzskulpturen, die häufig auch geometrischen Formen schaffen. Auf den Raum bezogene Environments, also "Umgebungen", die aus einfachen Gegenständen oder Materialien entstehen.

Als Ortung-Teilnehmer schuf Wolf indes ein Objekt mit klareren Strukturen. Im Schulhof des alten Deutschen Gymnasiums zauberte er ein luftig-lichtes und zugleich festes Netz-Werk aus blauem und schwarzem Pressengarn in das Hofkarree. Über einem vergoldeten Betonausgleichsring mit etwa 80 Zentimeter Durchmesser, der in der Hofmitte am Boden liegt, wuchs

blütenkelchförmig ein schwarzes Netz in die Höhe, das von weit über hundert blauen Schnüren gespannt wurde, die auf gleicher Höhe und in einem gleichmäßigen Abstand an den drei umliegenden Hoffassaden hoch oben angebracht waren. Zur vierten Hofseite hin war der schwarze Netz-Kelch offen, die blauen Garne schienen ihn wie ein riesiger Fächer zu umfassen. Veränderte man die Straffung nur einer dieser Schnüre, so verlor auch der gesamte Rest an Spannung, das Netz verändertete sich in Form und Aussehen. Eine Metapher dafür, dass alles miteinander zusammenhängt. Aber nur ein kleiner Aspekt von vielen, die man entdecken kann, wenn man sich in Mathias Wolfs Netz begibt.

Mittlerweile spannt Wolf auch Fäden in Rahmen. Durch seine Objekte werden optische Verwirrungen erzeugt. Dem Betrachter fällt es schwer sich der optischen Täuschung zu entziehen, zu erkennen was vorne und hinten ist. Es entstehen Flächen, die keine sind und räumliche Tiefen, die real nicht existieren. Es ist ein Spiel mit der Trägheit des menschlichen Auges und eine Irreführung des Gehirns. Die Objekte können auch als dreidimensionale Skizzen für die Installationen angesehen werden. Tatsächlich ist es aber so, dass beide einander ergänzen. So werden Elemente aus den Rauminstallationen in die Objekte übernommen und umgekehrt.

Wolfs Material stammt aus dem Seglerbedarf. Es ist 16fach geflochtenes Seil mit einem Durchmesser von 2 mm. Vorrangig in Blau. Jedoch finden sich auch Arbeiten in den Farben Rot und Grün. Eingbracht werden die Objekte in Holzrahmen der Stärke 42 x 22 mm, die Grau, Weiß, manchmal auch Schwarz gestrichen sind. Selten werden sie mit Rückwänden versehen.

Der 1952 in Schleswig-Holstein geborene Künstler, der in Kiel Freie Kunst studiert hat und seit dieser Zeit viele Ausstellungen in Europa und den USA hatte, entwickelt immer noch Installationen im Innen- und Außenbereich. Ob also im großen oder kleinen Rahmen. Die Fadenobjekte Wolfs zeichnen sich stets durch ähnliche künstlerische Besonderheiten aus: Simple Material, ausgetüftelte Knüpftechnik, durchdachte Konstruktion, ästhetisches Moment. Zu sehen bis zum 7. April zu den üblichen Öffnungszeiten der Städtischen Galerie im Bürgerhaus.

ROBERT SCHMITT